

UNABHÄNGIGE UNTERSUCHUNG SFV

SCHLUSSBERICHT

Dr. Ulrich Fässler

Luzern, 31. August 2004

INHALTSVERZEICHNIS

1. KURZDARSTELLUNG	1
2. AUFTRAG.....	1
2.1 Parteien	2
2.2 Inhalt	2
2.3 Bedingungen	2
2.4 Zeitplan	2
3. EINLEITENDE FESTSTELLUNGEN	2
3.1 Leistungen.....	3
3.2 Grundlagen	3
3.3 Unabhängigkeit.....	3
3.4 Mitwirkung Alex Frei	3
4. VORGEHEN BEI DER UNTERSUCHUNG.....	3
4.1 Untersuchungsteam.....	4
4.2 Konzept.....	4
4.3 Formelle Befragungen	4
4.4 Umfeld	4
4.5 Sitzungen	4
4.6 Zwischenbericht.....	4
5. SACHVERHALT	4
5.1 Delegation.....	5
5.2 UEFA Verfahren	5
5.3 Vorbemerkungen	6
5.4 Philipp Ebnetter	7
5.5 Pierre Benoit	7
5.6 Köbi Kuhn	7
5.7 Ernst Lämmli	8
5.8 Ralph Zlocower	8
5.9 Peter Gilliéron.....	9
5.10 Peter Stadelmann	10
5.11 Urs Leutert	10
5.12 Mathias Hüppi	11
5.13 Armin Fankhauser	12
5.14 Elmar Deflorin	12
5.15 Wissen.....	13
5.16 Beeinflussung	15
5.17 SF DRS	15
5.18 Widersprüche.....	15
6. ERWÄGUNGEN/SCHLUSSFOLGERUNGEN.....	15
6.1 Auslöser	16
6.2 Ursache	17
6.3 Wahrheit	17
6.4 Vorbereitung	17
6.5 Führung/Management.....	18
6.6 Einbezug Alex Frei	18

6.7	Krisenmanagement	19
6.8	Pressekonferenz Montag.....	19
6.9	Eingeständnis Benoit	19
6.10	Kommunikation	19
6.11	SF DRS	19
6.12	Kompetenzkonflikte	20
6.13	Symptome	20
6.14	Professionalität/Alter	20
6.15	Strukturelle Reformen	20
6.16	Partner.....	20
6.17	Fairness	20
7.	EMPFEHLUNGEN	20
7.1	Allgemein	21
7.2	Im Einzelnen.....	21
ANHANG: Chronologie Ereignisse		I-III

1. KURZDARSTELLUNG

Die Spuckaffäre ist die Geschichte

- der Entwicklung einer Unsportlichkeit auf dem Fussballfeld zu einem Verbandsproblem.
- eines Image- und Vertrauensverlustes in Öffentlichkeit und bei den Partnern (Medien, Sponsoren)
- von Wahrheit und Unwahrheit...
 - Frei und Benoit kannten die Wahrheit in der kritischen Phase, sagten sie aber nicht
 - die offizielle Delegation kannte die Wahrheit nicht, hätte sie aber erkennen können
 - Frei wurde von der offiziellen Delegation nicht beeinflusst
- von Führungsfehlern
 - bei der Vorbereitung
 - in der Aufmerksamkeit vor Ort
 - in der Lagebeurteilung/Analyse
 - im Krisenmanagement
- eines Kommunikationsversagens
- von verpassten Chancen
- eines Lernprozesses für Spieler und Verband anhand des UEFA-Urteils und des vorliegenden Berichts

Vor allem aber ist die Spuckaffäre eine Geschichte, die jetzt beendet werden muss.

2. AUFTRAG

2.1 Auftraggeberin ist der Zentralvorstand des Schweizerischen Fussballverbandes,
Parteien Auftragnehmer ist Dr. Ulrich Fässler, Luzern.

2.2 Inhalt des Auftrages ist die Klärung der Frage ob Mitglieder der offiziellen Delegation
Inhalt und/oder der technischen Delegation vor der Veröffentlichung der zweiten Fernsehbilder am Sonntag Abend, 20.06.2004, gewusst haben, dass der Spieler Alex Frei seinen Gegenspieler Gerrard angespuckt hat, und ob dieses Wissen zu einer Beeinflussung des Spielers führte. Gemäss Pressecommuniqué des Schweizerischen Fussballverbandes vom 26.06.2004 soll die Untersuchung Auskunft geben, ob im Hinblick auf künftige Delegationen an Grossanlässen die entsprechenden Führungsstrukturen zu überprüfen sind. Aus dem Protokoll der Sitzung des Zentralvorstandes vom 28.06.2004 ergibt sich zudem, dass der unabhängige Untersuchungsleiter auch den Versuch einer internen Mediation unternehmen soll.

Angesichts der Eskalation der Spuckaffäre, der zahlreichen Stellungnahmen und Fragen in den Medien sowie der Zuschriften und Forderungen an den Untersuchungsleiter ist es unumgänglich, im vorliegenden Schlussbericht eine Beurteilung des Verhaltens der massgebenden Akteure vorzunehmen und – soweit aus diesem Ereignis ableitbar – Empfehlungen für notwendige Korrekturen und vertrauensbildende Massnahmen abzugeben.

2.3 Entscheidende Bedingung für die Übernahme des Mandats durch den Unterzeichneten
Beding- waren die Zusicherung der völligen Unabhängigkeit, was dadurch garantiert wurde, dass der

- ungen vorliegende Schlussbericht unmittelbar nach Eröffnung an den Zentralvorstand der Öffentlichkeit und den Medien in vollem Wortlaut bekannt gemacht werden soll.
- 2.4 Der Auftrag war gemäss Vereinbarung mit dem SFV unabhängig, sorgfältig fundiert, so
Zeitplan schnell wie möglich durchzuführen und mit einem Bericht abzuschliessen. Bei Übernahme des Mandats am 1.07.2004 bestand die Absicht des Untersuchungsleiters, die Untersuchungen in einem Rahmen von 4-6 Wochen durchzuführen. Leider war es aber nicht möglich, in dieser Zeit alle wesentlichen Elemente der Untersuchungen zusammenzutragen. Insbesondere verzögerten sich die Befragungen der Vertreter von SF DRS bis in die zweite Hälfte August und die Sichtung des motivierten Urteils der UEFA vom 15.07.2004 gegen Alex Frei konnte ebenfalls erst in diesem Zeitraum vorgenommen werden. Dies führte schlussendlich zu einer Untersuchungsdauer von rund 2 Monaten. Diese wird mit einer Medienorientierung am 31.08.2004 abgeschlossen.

3. EINLEITENDE FESTSTELLUNGEN

- 3.1 Bei der Beurteilung der Vorfälle in Portugal ist das Prinzip der Verhältnismässigkeit zu
Leistungen wahren. Tatsache ist, dass die Affäre unmittelbar nach der EURO 2004 in Öffentlichkeit und Medien ein erhebliches negatives Echo und eine eigentliche Kritikwelle am Präsidenten des SFV und an der SFV-Führung allgemein auslöste. Ansehen und Glaubwürdigkeit der SFV-Führung haben gelitten und für den Schweizerischen Fussball entstand ein Imageschaden. Tatsache ist aber auch, dass diese unglückliche Affäre einige Tage dauerte, die Führung des SFV und die Nationalmannschaft in den letzten Jahren aber immer wieder ausserordentliche Leistungen erbrachten, so zum Beispiel die Qualifikation für die EURO 2004 in Portugal und der Zuschlag der EURO 2008 gemeinsam mit Österreich.

Aus dem Verhalten der SFV-Delegation in Portugal kann deshalb keine abschliessende Gesamtbeurteilung der Arbeit des Zentralvorstandes abgeleitet werden, es ist aber zu prüfen, ob in diesen Ereignissen Symptome für bestehende Probleme innerhalb des Verbandes und in seinen Beziehungen zu den wichtigsten Partnern zu erkennen sind.

- Umfeld Die Schweizerische Nationalmannschaft und damit auch die ganze SFV-Delegation standen in Portugal unter einem grossen – von den Medien intensiv angeheizten – Erwartungsdruck, der in einer erheblichen Diskrepanz zu den realistischen Möglichkeiten der Mannschaft stand. In diesem Klima waren Führung und Kommunikation höchst anspruchsvolle Aufgaben. Kommt dazu, dass für Entscheidungen in den einzelnen Phasen der Affäre relativ wenig Zeit zur Verfügung stand, während dem der Untersuchungsleiter im nachhinein sehr viel Zeit zur Analyse hatte. Dementsprechend darf die Messlatte für das Führungsverhalten nicht allzu hoch gelegt werden, sondern es ist zu beurteilen, was im Rahmen der zur Verfügung stehenden Zeit und im gegebenen Klima realistisch möglich gewesen wäre.

- 3.2 Grundlage der Untersuchung ist das Auftragsverhältnis zwischen SFV und dem
Grundlagen Unterzeichneten nach OR Art. 394 ff. Der Untersuchungsleiter hat weder behördeähnlichen Status noch schiedsrichterliche Funktion. Die informellen und/oder formellen Befragungen erteilten Auskünfte erfolgten freiwillig, wobei sich die Befragten in einer schriftlichen Erklärung zur wahrheitsgemässen Aussage verpflichteten.

Die Bekanntgabe der Untersuchungsergebnisse dient einzig der Beantwortung der Fragen, einer Würdigung des Geschehens und der Abgabe von Empfehlungen zu Händen des

Zentralvorstandes des SFV und der Öffentlichkeit. Eine abschliessende rechtliche Würdigung der Geschehnisse ist damit nicht verbunden.

3.3 Die Untersuchung konnte unabhängig durchgeführt werden.

Unabhängigkeit

3.4 Eine Befragung des Spielers Alex Frei war trotz mehrfachem Ersuchen des Untersuchungsleiters beim Anwalt des Spielers und bei ihm persönlich nicht möglich. Herr Alex Frei war weder zu einer informellen noch zu einer formellen Befragung bereit.

4. VORGEHEN BEI DER UNTERSUCHUNG

4.1 Das Untersuchungsteam bestand aus Ulrich Fässler, Vroni Schwitter und Franziska Bitzi.

Untersuchungsteam

- Dr. iur. Ulrich Fässler war ursprünglich Rechtsanwalt, von 1990 – 2003 Regierungsrat des Kantons Luzern (FDP). Heute ist er als Berater tätig. Dr. Fässler hat grosse Erfahrung in sportlichen Führungs- und Förderfunktionen. Er ist Mitglied der Eidgenössischen Sportkommission. Für den SFV war er nie tätig. Er kannte kein Mitglied der SFV-Delegationen in Portugal.
- Lic. iur. Vroni Schwitter ist selbständige Rechtsanwältin und Verhörerin (Untersuchungsrichterin des Kantons Nidwalden). Von 1989 – 2000 war sie Staatsanwältin des Kantons Luzern (SP). Vroni Schwitter wurde vom Untersuchungsleiter zur Durchführung der formellen Befragungen beigezogen.
- Lic. iur. HSG Franziska Bitzi ist in der Privatwirtschaft tätige Rechtsanwältin und Grosstadträtin in Luzern (CVP). Als ehemalige Gerichtsschreiberin führte sie die Protokolle der formellen Befragungen sowie der Sitzungen des Untersuchungsteams.

4.2 Mit einem eingehenden Aktenstudium verschaffte sich das Untersuchungsteam einen Überblick über die Abläufe, die Beteiligten, die SFV-Strukturen sowie das Umfeld. Zur Verfügung standen die Dokumente von SFV und UEFA, Medienberichte und Bildmaterial. In informellen Gesprächen des Untersuchungsleiters mit den Beteiligten wurden die Voraussetzungen für die formellen Befragungen mit gezielten Fragestellungen geschaffen. Diese stellen die wesentliche Grundlage des vorliegenden Schlussberichtes dar.

Konzept

4.3 Folgende Vertreter des Fussballverbandes wurden formell befragt:

Formelle Befragungen

Ernst Lämmli, am 20. Juli 2004, in Luzern; Jakob Kuhn, am 21. Juli 2004 in Luzern; Ralph Zloczower, am 23. Juli 2004 in Bern; Peter Gilliéron, am 23. Juli 2004 in Bern; Pierre Benoit, am 23. Juli 2004 in Bern; Peter Stadelmann, am 23. Juli 2004 in Bern; Philipp Ebnetter, am 10. August 2004 in Zürich.

Folgende Vertreter von SF DRS wurden formell befragt:

Urs Leutert, am 10. August 2004 in Zürich; Mathias Hüppi, am 10. August 2004 in Zürich; Armin Fankhauser, am 19. August 2004 in Luzern. Herr Elmar Deflorin wurde schriftlich befragt.

4.4 Der Untersuchungsleiter führte im Umfeld zahlreiche Gespräche aus eigener

Umfeld

Initiative und nach Kontaktaufnahme durch Dritte.

4.5 Das Untersuchungsteam traf sich zu regelmässigen Sitzungen, die protokolliert wurden (5., 12.,
Sitzungen 15., 19., 20. und 28. Juli, 6., 19., 26. August 2004. Je nach Bedarf fanden weitere bilaterale
Besprechungen, Informationsaustausch per Telefon und E-mail statt.

4.6 Am 3. August 2004 erstattete der Untersuchungsleiter dem Zentralvorstand des SFV einen
Zwischen- mündlichen Zwischenbericht über den Stand des Verfahrens und dem voraussichtlichen
bericht Abschluss.

5. SACHVERHALT

5.1 Die an der EM in Portugal anwesenden Verbandsverantwortlichen gehörten entweder der
Delegation offiziellen oder der technischen Delegation an. Die Zusammensetzung dieser Delegationen
stimmt nicht mit derjenigen der ordentlichen SFV-Kommissionen (Zentralvorstand, technische
Abteilung, Kommission für internationale Angelegenheiten, etc.) überein.

Die offizielle Delegation an der EURO 2004 bestand aus fünf Zentralvorstandsmitgliedern:

- Ralph Zloczower, Präsident des SFV;
- Guido Cornella, Vizepräsident des SFV;
- Urs Saladin, Vizepräsident des SFV;
- Peter Gilliéron, Generalsekretär des SFV;
- Peter Stadelmann, Präsident der Swiss Football League.

Der technischen Delegation gehörten – soweit für die vorliegende Untersuchung relevant -
folgende Personen an:

- Ernst Lämmlli, Delegierter der Nationalmannschaften, Mitglied des Zentralvorstandes;
- Pierre Benoit, Chef Kommunikation des SFV, Chef Kommunikation Zentralvorstand;
- Albert Staudenmann, Medien-Beauftragter;
- Philipp Ebnetter, Administrator;
- Ärzte, Physiotherapeuten, Materialverwalter, Koch, etc.

5.2 Mit Schreiben vom 19.06.2004 teilte die UEFA Spieler Alex Frei und dem SFV mit, dass sie
UEFA- sich veranlasst sehe, wegen den vom ZDF aufgezeichneten Fernsehbildern eine
Verfahren- Voruntersuchung einzuleiten. Alex Frei wurde ersucht, bis 1700 Uhr gleichentags eine
Stellungnahme einzureichen. „Konkret geht es um die Szene, in welcher Sie nach einem Stoss
der englischen Nummer 4 (Gerrard) auf den genannten Spieler zugehen und dann von hinten
eine entsprechend Geste machen, die es disziplinarisch zu werten gilt. Nach Rücksprache mit
dem Generalsekretär Ihres Verbandes wissen wir, dass die Delegationsleitung des SFV die
betreffenden ZDF-Bilder gesehen hat.“ Eine Aufforderung zur Stellungnahme ging auch an die
englischen Spieler David Beckham und Steven Gerrard. Anders als in der Anfrage an Alex
Frei formulierte die UEFA den Sachverhalt für die englischen Spieler wie folgt: „It appears
from the video footage as well as from Mr Gerrard’s reaction following the Swiss player’s
gesture that the latter spat at Steven_Gerrard, who was reached by the spittle in the neck.“
David Beckham antwortete was folgt: „I was aware of the incident you refer to, and I can
confirm Steven Gerrard’s reaction was as you describe it.“ Die Stellungnahme von Alex Frei

lautete: „..... als ich mich in Erwartung des Eckballs umdrehte und Gerrard vor mir hatte, stiess ich ein französisches Schimpfwort aus, das mehr an meine als seine Adresse gerichtet war.“

Die UEFA liess es nicht bei der Voruntersuchung bleiben. Noch am 19.06.2004 erhielt Alex Frei die schriftliche Mitteilung, dass gegen ihn wegen krass sportswidrigem Verhalten ein Disziplinarverfahren eröffnet werde. Mit dem ebenfalls am 19. Juni 2004 mitgeteilten Vorladungstermin per 20.06.2004 erhielten Alex Frei und der SFV auch die Anzeige und den Antrag des Disziplinarinspektors zugestellt. Im Sachverhalt der Anzeige wurde auf die ZDF-Bilder und die Stellungnahmen der Spieler Beckham und Gerrard verwiesen.

Mit Schreiben vom 20.06.2004 teilte Alex Frei der UEFA mit, dass er von zwei Vertretern des Verbands vertreten werde und an der Verhandlung nicht teilnehmen möchte. Er ergänzte, dass er seiner schriftlichen Stellungnahme vom 19.06.2004 nichts beizufügen habe. Bekanntlich wurde Alex Frei in der Folge von der UEFA vorerst mangels Beweis freigesprochen.

Nach Bekanntwerden der beweiskräftigen Bilder legte die UEFA noch am 20.06.2004 Berufung ein. Der Verband und Alex Frei erhielten Gelegenheit, zum gleichzeitig eingereichten Antrag betreffend provisorische Sperre Stellung zu nehmen. Der SFV, vertreten durch den Präsidenten und den Generalsekretär, teilten für sich selbst und für Alex Frei mit, dass der Sperre nicht opponiert werde. Man verwahre sich aber gegen die in der Berufungsschrift enthaltende Unterstellung, der Spieler bzw. seine Vertreter hätten im erstinstanzlichen Verfahren eine unwahre Version des Tathergangs präsentiert.

Am 14.07.2004 fand in Nyon die Verhandlung vor dem Berufungssenat der UEFA statt. Mit Urteil vom 15.07.2004 wurde Alex Frei für drei Wettbewerbsspiele für Nationalmannschaften gesperrt. Den Urteilerwägungen ist zu entnehmen, dass die Vorgangsschilderung von Alex Frei, er habe gespuckt, wisse aber nicht wohin, als reine Schutzbehauptung gewertet wurde. Indes habe die Beweisabnahme keine Anhaltspunkte dafür ergeben, wonach Alex Frei von Verbandsseite unter Druck gesetzt, oder zu bestimmten Handlungen genötigt worden sei. Als urteilsfähige Person hätte er durchaus die Möglichkeit gehabt, aktiv zur Klärung der Angelegenheit beizutragen. Angesichts der vom Verband zu verantwortenden internen Kommunikationsprobleme erschien es dem Berufungssenat jedoch angemessen, dem Verband zwei Drittel der Verfahrenskosten und einen Drittel dem Spieler zu überbinden.

5.3 Vorbe- merkungen Auftragsgemäss war abzuklären, ob Mitglieder der Delegation des SFV vor Bekanntwerden der beweiskräftigen Bilder vom Sonntag Abend, 20.06.2004, 17.15 Uhr Ortszeit, wussten, dass der Spieler Alex Frei den englischen Spieler Steve Gerrard im Spiel vom Donnerstag, 17.06.2004, angespuckt hatte. Zudem war der Frage nachzugehen, ob von diesen Delegationsmitgliedern den Spieler Alex Frei anwiesen oder beeinflussten, den Vorfall vor der UEFA, den Medien oder vor weiteren Delegationsmitgliedern des SFV geheim zu halten oder zu bestreiten.

Bei der Beantwortung dieser Fragen war nicht nur von Interesse, ob Delegationsmitglieder des SFV über ein direktes Wissen verfügten und in diesem Bewusstsein die Unwahrheit verbreiteten oder weitergaben, sondern es stellte sich die Frage, ob Delegationsmitglieder bei gebotener Sorgfalt und in Berücksichtigung ihrer Kenntnisse und Erfahrungen die Wahrheit hätten erkennen können.

Ein Augenmerk galt auch dem Verhalten von SF DRS, welches am Sonntag, 20.06.2004, knapp eine Stunde nach Bekanntwerden des Freispruchs von Alex Frei dem SFV telefonisch

mitteilte, dass neue beweiskräftige Bilder vorliegen, die nun gesendet würden. Es war zu klären, ob die von Sportchef Leutert in den folgenden Tagen mehrfach vertretene Meinung, Alex Frei habe gegen über den Verbandsverantwortlichen bereits die Wahrheit gesagt und diese hätten entschieden, die UEFA anzulügen, durch Fakten beweisbar ist.

5.4 Philipp Ebnetter, seit rund 25 Jahren beim SFV angestellt, war an der EM in Portugal Mitglied der technischen Kommission. Er war Sekretär/Administrator der Nationalmannschaft. Philipp Ebnetter traf den Spieler Alex Frei am Freitag Nachmittag, 18.06.2004, im Hotelgang, als dieser im berichtete, er glaube, einen „Seich“ gemacht zu haben. Er habe Gerrard angespuckt. Philipp Ebnetter riet Alex Frei, zuerst zum Coach Köbi Kuhn und dann zum Kommunikationschef Pierre Benoit zu gehen (Befragung Ebnetter Ziff. 9). Beim Nachtessen am Freitag Abend bestätigte ihm Benoit, dass Frei bei ihm gewesen sei. Ob der Spieler auch beim Coach gewesen sei, wisse er nicht (Ebnetter Ziff. 11). Er, Ebnetter, habe sein Wissen nicht weiter gegeben. Er habe keine Kenntnis darüber, wer ausser ihm und Benoit vom Bespucken noch gewusst habe (Ebnetter Ziff. 14,22). Er habe keine Anhaltspunkte dafür, dass Alex Frei von Mitgliedern des Verbands angewiesen oder beeinflusst worden sei, die Unwahrheit zu sagen (Ebnetter Ziff 25,26). An Gesprächen und Sitzungen mit Alex Frei und zur Vorbereitung der UEFA Verhandlung habe er nicht teilgenommen (Ebnetter Ziff 20, 21).

5.5 Pierre Benoit, seit 1985 beim SFV angestellt, war als Kommunikationschef des SFV Mitglied der technischen Delegation. Er wusste seit Freitag Nachmittag, 18.06.2004, von der Tätlichkeit: Alex Frei kam auf Anraten des Administrators Ebnetter zu ihm, als er sich zusammen mit seiner Ehefrau am Hotelswimmingpool aufhielt. Alex Frei erzählte ihm von Kollegen, die ihm aus der Schweiz telefoniert und von den ZDF-Bildern berichtet hätten. Er habe einen „Seich“ gemacht und wolle nun daraus herauskommen. Auf die Frage, was er denn wolle, habe Alex Frei geantwortet, dass er spielen wolle. Daraufhin habe er, Benoit, sofort Mitarbeitern des SFDRS telefoniert um abzuklären, ob es weitere Bilder zur Sache gebe. Dies sei verneint worden. Nach dieser Information habe sich Alex Frei geäußert, dass er die Sache demnach für sich behalten wolle. Weil er Alex Frei daraufhin Stillschweigen versprochen und weil für ihn auch der sportliche Erfolg im Spiel gegen Frankreich im Vordergrund gestanden habe, orientierte er weder seine Vorgesetzten noch sonst jemanden (Befragung Benoit Ziff.12, 21, 51 und 52). Am Samstag erstellte er nach vorgängiger Absprache mit Alex Frei die Stellungnahme zu Handen der UEFA, in der Alex Frei eine Erklärung zu seiner „Geste“ in der 77. Minute abgab. Die Idee mit dem französischen Schimpfwort sei von Beginn an die Erklärung von Alex Frei gewesen (Benoit Ziff.13, 30, 32). Er habe in den kritischen Tagen nie in Erwägung gezogen, Alex Frei zum Überdenken der Reaktion zu animieren. Da Alex Frei ihm eine Schweigepflicht auferlegt habe, hätte der Anstoss von ihm kommen müssen. Dass der Entscheid nicht ganz falsch gewesen sei, zeige auch der Freispruch vom Sonntag (Benoit Ziff. 43). Er habe Alex Frei nie zum Lügen animiert (Ziff. 34, 47).

5.6 Köbi Kuhn, Coach der Nationalmannschaft und in dieser Funktion zur technischen Delegation gehörend, schaute sich die ZDF-Bilder im Beisein von Benoit an, dies Freitag Nacht, 18.06.2004. Auf Grund seiner Erfahrung habe er gedacht, dass Alex Frei gespuckt habe. Auf

Bildern habe man nicht gesehen, wie weit die beiden Spieler voneinander entfernt gewesen seien. Er habe jedoch vermutet, dass Gerrard getroffen worden sei, dies wegen dessen Bewegung mit der Hand in den Nacken (Befragung Kuhn Ziff. 11). Benoit habe ihm beim Anschauen der Bilder auch erzählt, dass ihm Alex Frei sinngemäss gesagt habe, er hätte einen

„Seich“ gemacht (Benoit kann sich an diese Äusserung nicht erinnern, vgl. Benoit Ziff. 24). Benoit habe ihn nicht expressis verbis über ein Anspucken orientiert, aber er habe für sich diesen Schluss gezogen (Kuhn Ziff. 18 und 19).

In der kritischen Zeit habe er nie mit dem Spieler Alex Frei über den Spuckvorwurf gesprochen. Solche Vorfälle würden auf dem Spielfeld regelmässig passieren. Es sei nichts Besonderes. Er habe den Vorfall Frei nicht als etwas Spezielles betrachtet. Das Thema sei für ihn von Beginn an ein Tabu gewesen, was er auch bereits an der von ihm geleiteten Staff-Sitzung vom Samstag Morgen, vor Eintreffen der Spieler, gesagt habe. Er habe sehr wohl vermutet, dass die Geschichte nicht erledigt sei. Aber wie immer in solchen Sachen gebe es eine Behörde, die diesbezüglich eigenständig ihre Arbeit erledige. Er sei davon ausgegangen, dass es eine UEFA-Untersuchung gebe (Kuhn Ziff. 12,14, 27, 32, 34).

An der vom Präsidenten geleiteten Sitzung vom Samstag Abend, 19. Juni 2004, sei er als Erster gefragt worden, was er über die ZDF-Bilder denke. Er habe geantwortet, dass Alex Frei seiner Ansicht nach gespuckt habe. Die Frage sei aber, ob beweisbar sei, dass Frei den Gegenspieler angespuckt habe (Befragung Kuhn Ziff. 22).

5.7 Ernst Lämmli, Vorsitzender der technischen Delegation SFV, sah sich Freitag gegen Mitternacht in seinem Zimmer die Replays der ZDF-Bilder an. Als er Pierre Benoit zu diesen Bildern Auskunft geben hörte, wurde er wütend, zumal Benoit ihm unterstellt war und dies nicht mit ihm abgesprochen worden sei. Die Kompetenzregelung habe er dann an der Staff-Sitzung vom Samstag Morgen thematisiert (Befragung Lämmli Ziff. 12,44).

Am frühen Samstag Nachmittag traf er auf dem Hotelgang per Zufall auf den Spieler Alex Frei. Alex Frei habe ihm die Frage, ob er Gerrard angespuckt habe verneint. Alex Frei habe ergänzt, dass er bei jedem Spiel x-mal spucke, aber auf den Boden (Lämmli Ziff. 13).

An einer vom Präsidenten Zloczower geleiteten Sitzung, die nach dem Treffen auf dem Hotelgang, aber noch am Samstag Nachmittag stattfand, habe der Präsident Alex Frei mind. zweimal gefragt, ob er Gerrard angespuckt habe. Frei habe dies verneint, selbst nach dem Vorhalt, dass er ihm, Lämmli, vorgängig gestanden habe, auf den Boden zu spucken (Befragung Lämmli Ziff. 17). Alex Frei habe an dieser Sitzung erklären müssen, ob er mit der Stellungnahme zu Handen der UEFA betr. die „Geste“ einverstanden sei und ob diese der Wahrheit entspreche.

An der Sitzung am Samstag Abend nach dem Nachtessen, als es um die Vorbereitung der UEFA-Verhandlung gegangen sei, sei Alex Frei nicht anwesend gewesen. Nach der Sitzung hätten der Präsident und er diesem die Beschlüsse mitgeteilt. Der Präsident habe nochmals gefragt, ob er wirklich nicht gespuckt habe (Lämmli Ziff. 23).

Er, Lämmli, habe die ZDF-Bilder erst zu Hause das zweite Mal gesehen. In Portugal habe er keine Veranlassung gehabt, nach Problemen zu suchen. Er habe mit Frei gesprochen und dieser habe das Anspucken verneint (Befragung Lämmli, Ziff. 44). Mit den ZDF-Bildern sei nichts ausreichend bewiesen worden (Befragung Lämmli Ziff. 16).

5.8 Ralph Zloczower, Präsident des SFV und somit Vorsitzender der offiziellen Delegation, hat den Spieler Alex Frei wegen der Stellungnahme, die zu Handen der UEFA betr. die „Geste“ einzureichen war, am Samstag Nachmittag zu einem Gespräch aufgeboten. Die ZDF-Bilder hatte er, der Präsident, für das Gespräch nicht angeschaut. Er habe dazu keine Veranlassung gehabt, zumal damals keine offizielle Untersuchung eröffnet worden war. Für ihn sei das

Ganze eine „an den Haaren herbeigezogene Geschichte“ gewesen. Die UEFA sei auf Grund der ZDF-Bilder und des Totti-Spuckens gehalten gewesen, den Vorfall abzuklären. Sie habe aber zu jenem Zeitpunkt nur von einer „Geste“ gesprochen (Befragung Zloczower Ziff. 12, 14-16).

Am Gespräch am Samstag Nachmittag, an dem nebst ihm Ernst Lämmli, Peter Gilliéron und Pierre Benoit anwesend gewesen seien, habe Alex Frei die in Absprache mit ihm vorbereitete Stellungnahme für die UEFA sofort unterzeichnen wollen. Er habe ihn davon abgehalten bzw. aufgefordert, das Papier zu lesen und zu reflektieren. Der Inhalt müsse der Wahrheit entsprechen. Als Alex Frei habe unterschreiben wollen, habe Ernst Lämmli nochmals nachgefragt wegen dem diesem gegenüber gemachten Hinweis betr. auf den Boden spucken. Alex Frei habe nochmals bestätigt, die Nr. 4 nicht angespuckt zu haben. Nachdem auch er, Zloczower, nochmals nachgehakt habe, habe Alex Frei unterschreiben können (Befragung Zloczower Ziff. 12).

An der Sitzung am Samstag Abend habe sich der Coach Köbi Kuhn sinngemäss geäussert, dass Alex Frei den Spieler Gerrard angespuckt habe. Kuhn habe gesagt: „Er könnte gespuckt haben“ bzw. er habe gesagt, meiner Ansicht nach könnte er gespuckt haben (Befragung Zloczower Ziff. 20, 21, 24). Er habe nicht in Erinnerung, dass der Coach mit absoluter Klarheit gesagt habe, Alex Frei habe den Gegenspieler angespuckt.

Er, Zloczower, habe den Coach direkt gefragt, ob er den Spieler wolle. Dies habe der Coach ganz klar bejaht (Befragung Zloczower Ziff. 24).

Sie hätten dann während rund 1 1/2 Stunden die Lage eingehend diskutiert. Zwar sei die Aussage von Alex Frei wegen dem „auf den Boden spucken“ im Raum gestanden, aber auf Grund der Aussage von Alex Frei, wonach er den Spieler nicht angespuckt habe, und den ZDF-Bildern, die nichts beweisen würden, und den Statements von Beckham und Gerrard, die auch nicht aussagekräftig gewesen waren, seien sie zur Auffassung gekommen, dass Frei Gerrard nicht angespuckt habe. Nach dem Wunsch von Coach Kuhn, wonach Frei solle spielen können, habe man die Strategie für den Sonntag (UEFA-Verhandlung) beschlossen.

Nach der Sitzung habe er zusammen mit Ernst Lämmli den Spieler Alex Frei aufgesucht, um ihn über das Ergebnis der Sitzung zu orientieren. Er habe ihn nochmals explizit wegen des Anspuckens gefragt, dies mit der Zusatzbemerkung: „Wir wollen uns dann nicht blamieren“. Dieses Gespräch habe 10 – 15 Minuten gedauert.

Er sei von Pierre Benoit in der kritische Phase nicht orientiert worden, dass Alex Frei zugegeben habe, Gerrard angespuckt zu haben (Befragung Zloczower Ziff. 23).

Zu den Kompetenzabgrenzungen zwischen der offiziellen und der technischen Delegation und zu allfälligen Pflichtenheften befragt, führte Präsident Zloczower aus, dass es Unterlagen gebe, in welchen die Aufgaben und die Verantwortungsbereiche umschrieben seien. Für die EM 2004 sei darauf verzichtet worden, die Aufgaben einzelnen Personen zuzuteilen. Es sei entschieden worden, die Verantwortungen von Fall zu Fall ad hoc aufzuteilen, sofern nötig (Zloczower Ziff. 8). Bei Schwierigkeiten der Spieler müsse er als Präsident nicht grundsätzlich eingreifen. Es komme allerdings auf den Fall an, zumal ausserordentliche Vorgänge auch an ihm als Präsidenten nicht vorbeigehen würden. Die Angelegenheit Frei sei für ihn ein Fall zum Einschreiten gewesen, zumal man an einer EURO gewesen sei und gemeinsam habe Verantwortung tragen müssen (Zloczower Ziff. 9.10). Das Bespucken eines Gegenspielers

komme selten vor. Es sei auch nach internationalen Gepflogenheiten eine grobe Unsportlichkeit. Es sei allenfalls erklärbar, aber nicht entschuldigbar/tolerierbar (Zloczower Ziff. 11).

5.9 Peter Gilliéron
Gilliéron
Peter Gilliéron, seit 01.08.1993 Generalsekretär des SFV, Mitglied der offiziellen Delegation, wurde am Freitag Abend, 18.06.2004, von Pierre Benoit darüber orientiert, dass das ZDF Bilder gezeigt habe, die nun noch am Abend im SF DRS ausgestrahlt würden. Sie hätten umgehend den Präsidenten orientiert. Zu dritt sei dann besprochen worden, dass Pierre Benoit die ZDF-Bilder beim Schweizer Fernsehen kommentieren werde (Befragung Gilliéron, Ziff. 9). Er selbst habe die Bilder erst im Replay Freitag Nacht allein in seinem Zimmer angeschaut. Aus diesen Bildern habe seines Erachtens nicht viel geschlossen werden können (Gilliéron Ziff. 9,10).

Am Gespräch am Samstag Nachmittag habe Alex Frei auf mehrfache Frage des Präsidenten verneint, den Spieler Gerrard angespuckt zu haben Die Antwort von Alex Frei sei spontan erfolgt. Frei habe nicht eingeschüchtert gewirkt, sondern eher selbstsicher (Gilliéron Ziff. 17, 19).

An der Sitzung am Samstag Abend habe Coach Köbi Kuhn sinngemäss gesagt, dass es möglich sei, dass Alex Frei gespuckt habe, aber nicht beweisbar. Er könne sich nicht erinnern, dass der Coach dezidiert vom Anspucken gesprochen habe (Gilliéron Ziff.22).

5.10 Peter Stadelmann
Peter Stadelmann
Peter Stadelmann, Präsident der Swiss Football League, Mitglied der offiziellen Delegation, war bis Samstag Abend, 19.06.2004, mit der Angelegenheit Alex Frei nicht befasst. Nach dem Nachtessen am Samstag Abend visionierte er, u.a. zusammen mit dem Präsidenten, die ZDF-Bilder, dies einige Male und in slow-motion (Befragung Stadelmann Ziff. 12). Er nahm an der anschliessenden Sitzung teil, an welcher der Präsident ausführte, dass Alex Frei bestreite, den englischen Spieler angespuckt zu haben. Mit den andern Sitzungsteilnehmern teilte auch er, Stadelmann, von Berufs wegen forensisch tätiger Anwalt, die Auffassung, dass die Indizien für eine Verurteilung nicht ausreichen würden. Er stellte sich zusammen mit dem Generalsekretär zur Verfügung, die Vertretung von Alex Frei, der von der Verhandlung dispensiert werden sollte, zu übernehmen (Befragung Stadelmann Ziff. 12,14).

Dem Bedürfnis, mit seinem Mandanten Alex Frei vor der UEFA-Verhandlung persönlich sprechen zu können, sei in gewissem Sinne Rechnung getragen worden, was er wegen des Anwaltsgeheimnisses nicht weiter erläutern könne (Stadelmann Ziff. 15). Er habe bei der UEFA sowohl den Verband wie den Spieler vertreten. Die Interessenlagen seien dieselben gewesen (Befragung Stadelmann Ziff. 17). Er habe bis zum Auftauchen der neuen Bilder am Sonntag Abend keine Kenntnis davon gehabt, dass Alex Frei Gerrard angespuckt habe. Für ihn sei die Sachlage auf Grund der Aktenlage und der Äusserungen seiner Mandanten am Sonntag Morgen liquid gewesen (Stadelmann Ziff. 18, 23).

5.11 Urs Leutert
Urs Leutert
Urs Leutert, Chef Sport beim SF DRS, erstellte im Nachgang zu den Vorfällen um Alex Frei und im Zusammenhang mit der vorliegenden Untersuchung eine „Chronologie einer Spuckaffäre“ (Befragung Leutert Ziff. 6). Gemäss dieser Chronologie stellte Kommunikationschef Benoit am Freitag 18. Juni 2004 um ca. 10.30 Uhr Ortszeit telefonisch bei Herrn Deflorin und Herrn Fankhauser, Mitarbeiter des SF DRS, eine technische Frage allgemeiner Art. Damals sei der Spuckvorwurf noch nicht bekannt gewesen (Leutert Ziff. 8). Er habe keine Kenntnis von einem weiteren Telefon, an welchen sich Benoit speziell nach Bildern zum Spuckvorwurf erkundigt habe (Leutert Ziff. 9).

Zum Auffinden der beweiskräftigen Bilder führte Leutert aus, dass diese zufällig von einem Techniker gesichtet worden seien, als dieser am Sonntag Nachmittag, 20. Juni 2004, die technischen Vorbereitungen für das Spiel vom Montag machte, dies an der vom SF DRS speziell für interessante slow-motion-Bilder bestellten Hintertorkamera (Leutert Ziff. 10ff.). Der Vorwurf, das SF DRS habe bereits vor dem UEFA-Freispruch Kenntnis von diesen beweiskräftigen Bildern gehabt, sei falsch (Leutert Ziff. 22).

Nach Bekanntwerden der neuen Bilder habe er Kommunikationschef Benoit telefonisch orientiert und mitgeteilt, dass diese Bilder gesendet würden. Benoit habe daraufhin die Äusserungen gemacht, wie er sie in der Chronologie festgehalten habe, nämlich: *„jetzt haben wir abgemacht, dass wir diese Sache intern regeln – und ich kann dir sagen, der ... (Präsident/Chef??) hat den Lausbub grausam drangenommen – aber wir wollen den jungen Mann vor Schwierigkeiten bewahren – das ist auch super gegangen mit dem Freispruch“* (Leutert Ziff. 15).

Aus diesen Äusserungen (werden von Benoit bestritten; vgl. Befragung Benoit Ziff. 48) habe er, Leutert, geschlossen, dass die Verbandsverantwortlichen die Wahrheit kennen würden (Leutert Ziff. 18), zumal es interne Probleme gebe, wenn der Kommunikationschef die andern Verantwortlichen nicht orientieren würde. Benoit habe auch gesagt, dass Alex Frei gemassregelt worden sei (Leutert Ziff. 17).

Für den Sendetermin der beweiskräftigen Bilder sei er, Leutert, verantwortlich gewesen. Es habe keinen Grund gegeben, mit dem Senden zuzuwarten (Leutert Ziff. 20,25). Der Verband selbst hätte noch am selben Abend um 21.15 Uhr Gelegenheit gehabt, zu den neuen Bildern Stellung zu beziehen (Leutert Ziff. 21).

Da Sportchef Leutert mehrfach sowohl im SF DRS als auch in diversen Printmedien geltend machte, Verbandsverantwortliche hätten vom Anspucken gewusst, wurde er ersucht, diese Verantwortlichen namentlich zu nennen und seine Auffassung zu begründen. Sportchef Leutert verwies nochmals auf die Ausführungen von Kommunikationschef Benoit anlässlich des Telefons vom Sonntag Nachmittag. Aus dessen Ausführungen habe er auf das Wissen der Verbandsverantwortlichen geschlossen. Seine Behauptung, der Verband habe dann (trotz „Geständnis“ von Alex Frei) einen andern Weg eingeschlagen, sei für ihn eine offensichtliche Schlussfolgerung bzw. seine Kommentierung (Leutert Ziff. 28 bis 32).

In den Printmedien sei er, Leutert, teilweise falsch zitiert worden. Er habe nie Namen genannt oder den Präsidenten als Mitwisser genannt. Er habe stets nur von Verbandsverantwortlichen gesprochen (Leutert Ziff. 33-36).

5.12 Mathias Hüppi, Sportmoderator des SF DRS, interviewte Pierre Benoit am Freitag Abend zu den vorgängig im ZDF und alsdann im SF DRS ausgestrahlten ZDF-Bildern (Befragung Hüppi Ziff. 8). Man sei bereits damals davon ausgegangen, dass Alex Frei Steven Gerrard angespuckt habe, auch wenn es nicht schlüssig zu beweisen gewesen sei. Er habe Benoit beim Interview angemerkt, wie er versucht habe, sich „herauszuwinden“. Allen, die in diesem Umfeld tätig seien, sei eigentlich auf Grund der ZDF-Bilder klar gewesen, dass Frei gespuckt habe (Befragung Hüppi Ziff. 10).

Er, Hüppi, habe es erstaunlich gefunden, dass die Verantwortlichen des SFV erst rund 24 Stunden nach Bekanntwerden der ZDF-Bilder sich bemüht hätten, diese anzuschauen. Am Samstag Abend hätten Präsident Sloczower und die Zentralvorstandsmitglieder Stadelmann und Saladin im Übertragungswagen die ZDF-Bilder angeschaut. Der Präsident habe den

Techniker mehrmals angewiesen, den Film zurück zu spulen. Gemäss seiner, Hüppis Wahrnehmung, hätten wohl alle erkannt, dass Alex Frei gespuckt habe. Es sei ihnen gemäss seiner Wahrnehmung nur darum gegangen zu klären, ob die Bilder den Vorwurf ausreichend beweisen könnten (Hüppi Ziff. 10).

Der Vorwurf, die beweiskräftigen Bilder seien schon vor dem UEFA-Freispruch bekannt gewesen, erachtet Hüppi als falsch (Hüppi Ziff. 10 und 12). Betreffend Sendezeitpunkt dieser Bilder habe es im Team unterschiedliche Auffassungen gegeben. Alle seien einig gewesen, dass sie gesendet werden müssten. Je näher die Journalisten dem Team Schweiz standen, umso nachsichtiger seien sie betreffend Sendezeitpunkt gewesen (Ziff. 12).

Mathias Hüppi vertrat bei der Befragung vom 10. August 2004 die Auffassung, dass neben Pierre Benoit auch Ernst Lämmli die Wahrheit gekannt habe. Er wage des weitern zu behaupten, dass auch Köbi Kuhn Bescheid wusste (Hüppi Ziff. 13). Was Herrn Lämmli angehe, so beruhe sein Wissen auf der Aussage, die Herr Lämmli ihm, Hüppi, gegenüber am Sonntag Abend nach dem Anschauen der neuen Bilder gemacht habe. Alle seien damals konsterniert gewesen. Die ganze Stimmung sei dahin gewesen, die Vorfreude auf das Spiel Schweiz-Frankreich etc. Als er Ernst Lämmli auf die Situation angesprochen habe, habe dieser gesagt: "Frei hat gesagt, dass er gespuckt habe, aber er wisse nicht wohin und gegen wen" (Hüppi Ziff. 13). Auf Vorhalt, warum er, Hüppi, aus dieser Aussage von Ernst Lämmli schliesse, dass dieser die Wahrheit gekannt habe, ergänzte Hüppi, dass Alex Frei Ernst Lämmli offenbar einleitend gesagt habe, er bekomme ein Problem, er habe gespuckt etc. Wenn jemand sage, er habe gespuckt, wisse aber nicht gegen wen, dann sei für ihn, Hüppi, die Sache klar. Bei diesem Gespräch mit Ernst Lämmli sei ihm auch ganz klar gewesen, dass Ernst Lämmli Bescheid gewusst habe (Ziff. 14). Im späteren Interview mit dem Präsidenten habe er diesen mit der konkreten Aussage von Herrn Lämmli konfrontiert. Er habe diese Interviewfrage vorgängig mit Herrn Leutert besprochen (Ziff. 19).

5.13 Regisseur Armin Fankhauser bestätigte die in der von Sportchef Urs Leutert erstellten
Armin „Chronologie einer Spuckaffäre“ gemachte Angabe, wonach sich Kommunikationschef Benoit
Fankhauser bereits am Freitag Vormittag, 19.06.2004, mit einer allgemeinen technischen Anfrage an das
SF DRS, konkret an Herrn Deflorin und an ihn, Fankhauser, gewandt habe. Benoit habe wissen
wollen, welche Kameraeinstellungen jeweils gemacht werden und auf welche Bilder allenfalls
später noch zugegriffen werden könne. Er habe die Anfrage so gut als möglich beantwortet.
Vom Spuckvorwurf gegenüber Alex Frei sei damals noch nicht die Rede gewesen. Er
jedenfalls habe davon nichts gewusst (Befragung Fankhauser Ziff. 10-12, 15). Er habe mit
Benoit auch nie ein anderes Telefongespräch im Zusammenhang mit dem Spuckvorwurf
geführt (Fankhauser Ziff. 13,16). Armin Fankhauser bestätigte den Vorhalt, wonach sich die
Mitarbeiter des SF DRS nach Bekanntwerden der ZDF-Bilder bemühten abzuklären, ob sie
selber noch über weitere Bilder verfügen würden (Anfragen beim TSR). Die beweiskräftigen
Bilder, per Zufall noch gespeichert auf einer Hintertorkamera, welche des SF DRS bestellt
habe, seien allerdings ein Zufallsfund gewesen (Fankhauser, Ziff. 17,18,22,23). Die Bilder
seien vorgängig nicht bekannt gewesen. Dafür lege er, Fankhauser, die Hand ins Feuer (Ziff.
24). Als er von den Bildern Kenntnis erhielt, habe er vom Freispruch noch nichts gewusst
(Ziff. 24). Was die Hintertorkamera angehe, müsse er ergänzen, dass der Kameramann im
fraglichen Moment von Alex Frei eine Nahaufnahme gemacht habe, da er wohl habe
heranzoomen müssen, um die Spielschärfe wieder einzustellen. Diese Nahaufnahme sei ein
Zufall gewesen, denn eine Hintertorkamera zeige als Analyse- und Zeitlupenkamera in der
Regel eine Totale des Geschehens (Fankhauser Ziff. 18).

5.14 Elmar Deflorin, Teamleiter SF DRS an der EM in Portugal, bestätigte die Angaben von Armin Fankhauser. Er ergänzte allerdings, dass es nach dem Telefon vom Freitag Vormittag noch ein zweites Telefon zwischen ihm und Benoit gegeben habe, dies am Samstag, 19.06.2004. Bei diesem Gespräch habe ihn Benoit gebeten, die ZDF-Bilder und die TSR-Bilder (auf denen nichts Genaues zu sehen war) auf VHS zu kopieren, damit die Anwälte diese nach Lissabon an die Verhandlung mitnehmen könnten. Es sei richtig, dass Benoit ihn gefragt habe, ob es neben den ZDF-Bildern weitere Bilder zur 77. Minute gebe. Er, Deflorin, habe dies verneint. Diese Frage habe Benoit am Telefon vom Samstag gestellt. Abschliessend ergänzte Elmar Deflorin, dass er am Sonntag Abend bei einem Gespräch zwischen Ernst Lämmlli, Mathias Hüppi und Thomas Senn, Redaktor SF DRS, ebenfalls anwesend gewesen sei. Auf ihre Frage, ob Frei wirklich gesagt habe, er hätte nicht gespuckt, habe Ernst Lämmlli geantwortet, dass man dies nicht so sagen könne. Frei habe ihm, Lämmlli, gesagt, dass er gespuckt habe. Er wisse aber nicht gegen wen und wie und ob er jemanden getroffen habe. Er, Deflorin, erinnere sich noch deshalb so gut daran, weil ihn Lämmlli's Aussage fast umgehauen habe.

5.15 Die Abklärungen ergaben, dass die der technischen Delegation angehörenden Mitglieder Administrator Philipp Ebnetter und Kommunikationschef Pierre Benoit bereits am Freitag, 18.06.2004, direkt von Alex Frei erfuhren, dass er den Gegenspieler Steven Gerrard im Spiel CH-GB angespuckt hatte. Des weiteren hat sich gezeigt, dass auch Coach Köbi Kuhn seit Freitag bzw. seit dem Anschauen der ZDF-Bilder "auf Grund seiner Erfahrung dachte", dass Alex Frei den Gegenspieler angespuckt hatte. Kam hinzu, dass Pierre Benoit Köbi Kuhn beim gemeinsamen Anschauen der Bilder am Freitag Abend berichtete, Alex Frei habe ihm gesagt, er habe einen "Seich" gemacht.

Gegenüber Ernst Lämmlli sagte Alex Frei am Samstag bei einem zufälligen Treffen auf dem Hotelgang, dass er den Gegenspieler nicht angespuckt habe. Er ergänzte, dass er bei jedem Spiel spucke, aber auf den Boden. Sportmoderator Mathias Hüppi, der Ernst Lämmlli am Sonntag Abend auf die Situation ansprach, berichtete demgegenüber, Ernst Lämmlli habe ihm erzählt, dass Alex Frei ihm damals gesagt habe, er bekomme ein Problem, er habe gespuckt, aber er wisse nicht wohin und gegen wen. Elmar Deflorin bekräftigte die Aussage von Hüppi, mit Ausnahme des Hinweises betreffend ein Problem.

Die Aussagen von Lämmlli einerseits und Hüppi und Deflorin andererseits sind nicht deckungsgleich. Es kann diesbezüglich nur festgehalten werden, dass kein Beweis dafür vorliegt, dass Alex Frei Ernst Lämmlli gegenüber das Anspucken direkt zugegeben hat.

Offen ist, wie der Nachsatz lautete, der Alex Frei Ernst Lämmlli gegenüber verwendete. Diese Frage liess sich nicht restlos klären. Es bestehen keine Anhaltspunkte dafür, dass die belastenden Aussagen von Hüppi und Deflorin falsch sein könnten. Für einen zwingenden Nachweis zu Lasten von Ernst Lämmlli reichen sie dennoch nicht aus.

Allerdings ist folgendes zu ergänzen: Ernst Lämmlli schaute die ZDF-Bilder am Freitag in der Nacht im Hotelzimmer an. Sowohl Coach Kuhn wie Sportmoderator Hüppi führten aus, die ZDF-Bilder, insbesondere die Handbewegung des Gegenspielers in den Nacken, habe gezeigt, dass Alex Frei den Gegenspieler angespuckt hatte. Gemäss Hüppi sei eigentlich allen in diesem Umfeld Tätigen auf Grund der ZDF-Bilder klar gewesen, dass Frei gespuckt habe. Diese Aussage von Sportmoderator Hüppi deckt sich sinngemäss mit der Aussage von Coach Kuhn, der für die Interpretation der Bilder ebenfalls auf die Erfahrung verwies. Nun ist Ernst Lämmlli seit Jahrzehnten im Fussballwesen tätig und darf ohne Zweifel diesbezüglich als erfahren

bezeichnet werden. Es mutet deshalb eigenartig an, dass Ernst Lämmli die Bilder nicht gleich oder ähnlich wie Coach Kuhn würdigte. Dies mag daran gelegen haben, dass er sich nicht so sehr ob der Bilder aufregte, sondern wütend wurde, weil das Kommentieren der ZDF-Bilder durch Pierre Benoit nicht mit ihm, dem direkten Vorgesetzten von Benoit, abgesprochen war.

Wenn nun Alex Frei ihm gegenüber, wie Ernst Lämmli behauptete, geltend machte, er spucke x-mal, aber auf den Boden, so hätte dies Ernst Lämmli in Anbetracht der ZDF-Bilder mehr als stutzig machen und zum Nachfragen anregen müssen. Weder das eine noch das andere war offenbar der Fall. Ernst Lämmli begnügte sich mit der Aussage Freis, er habe den Spieler nicht angespuckt.

Was das Wissen von weiteren Delegationsmitgliedern betrifft, hat sich gezeigt, dass zur Wahrheitsfindung keine grossen Anstrengungen unternommen wurden:

Wohl wurde Alex Frei am Samstag Nachmittag vom Präsidenten mehrfach gefragt, ob er den Gegenspieler angespuckt habe oder nicht. Alex Frei hat diese Frage mehrfach verneint. Die „Wahrheitsfindung“ beschränkte sich allerdings auf je eine kurze Frage und eine kurze Antwort. Ein differenziertes Gespräch fand nicht statt. Präsident Zloczower hatte zwar Kenntnis von den ZDF-Bildern, angeschaut hatte er diese allerdings nicht. Er wertete das Ganze als „eine an den Haaren herbeigezogene Geschichte“.

Erst als die UEFA einige Stunden später die Eröffnung des Disziplinarverfahren mitteilte, begaben sich der Präsident sowie weitere Mitglieder der offiziellen Delegation in den Übertragungswagen des SF DRS, um die ZDF-Bilder anzuschauen. Sie kamen aus der Sicht von forensisch tätigen Anwälten nach mehrfachem Visionieren zum Schluss, dass diese Bilder das Bespucken des Gegenspielers nicht ausreichend zu beweisen vermochten. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Aussage von Sportmoderator Hüppi, der sich damals ebenfalls im Übertragungswagen aufhielt. Gemäss seiner Wahrnehmung hätten wohl alle Delegationsmitglieder erkannt, dass Alex Frei gespuckt habe. Es sei ihnen darum gegangen zu klären, ob mit diesen Bildern ein ausreichender Beweis vorliege. Ob Sportmoderator Hüppi mit dieser Wahrnehmung Recht hat, muss mangels ausreichender weiterer Anhaltspunkte offen gelassen werden. Die fraglichen Delegationsmitglieder jedenfalls bestreiten, dass sie damals diese Erkenntnis gehabt hätten.

Als an der Sitzung am Samstag Abend die UEFA-Verhandlung vorbereitet wurde, nahm man die klare Aussage von Coach Köbi Kuhn, Alex Frei habe seiner Ansicht nach gespuckt, nicht in diesem Sinne wahr. Mit Ausnahme von Pierre Benoit, der die diesbezügliche Aussage von Coach Kuhn bekräftigt, betonten die übrigen Delegationsteilnehmer, Coach Kuhn habe nur gesagt, Alex Frei könnte gespuckt haben.

In der Folge drehte sich die Diskussion insbesondere um die Beweiskraft der ZDF-Bilder, die nach geführter Diskussion als nicht ausreichend betrachtet wurde. Interessant ist, dass Präsident Sloczower bei der Befragung ausführte, dass auch die von der UEFA eingeholten Statements der englischen Spieler Beckham und Gerrard nicht aussagekräftig gewesen seien. Zentralvorstandsmitglied Stadelmann, der in der Folge die Verteidigung von Alex Frei übernahm und der mutmasslich bzw. gemäss UEFA-Urteil vom 15.07.2004 kein persönliches Gespräch mit seinem Mandanten geführt hatte, teilte die Auffassung des Präsidenten, dass ausreichende Beweise fehlen würden. Der von der UEFA einverlangten Stellungnahme ist demgegenüber zu entnehmen, dass Spieler Beckham bestätigte, den von der UEFA beschriebenen Vorfall wahrgenommen zu haben; und die UEFA unterbreitete Spieler Beckham

als Sachverhalt nicht etwa eine Geste von Alex Frei, sondern den Vorhalt, dass Alex Frei Steven Gerrard angespuckt habe.

Als Ergebnis steht somit fest, dass Administrator Ebnetter, Kommunikationschef Benoit und Coach Kuhn wussten, dass Alex Frei den Gegenspieler angespuckt hatte.

Ralph Zloczower, Präsident des SFV, Ernst Lämmli, Vorsitzender der technischen Kommission, Peter Stadelmann, Zentralvorstandsmitglied und Verteidiger von Alex Frei, sowie die weiteren Mitglieder der offiziellen Delegation kannten die Wahrheit nicht bzw. Entsprechendes kann ihnen nicht rechtsgenügend nachgewiesen werden. Sie unternahmen allerdings nichts bzw. unterliessen einiges, um die Wahrheit zu erfahren. Dies gilt insbesondere für Ernst Lämmli, dem gegenüber Alex Frei eine nicht nachvollziehbare Begründung abgab, was den lebens- und fussballerfahrenen Vorsitzenden der technischen Delegation hätte stutzig machen müssen.

5.16 Beeinflussung Es ergaben sich keine beweisbaren Anhaltspunkte dafür, dass Delegationsmitglieder den Spieler Alex Frei direkt angewiesen oder beeinflusst hatten, den Vorfall vor der UEFA, den Medien oder weiteren Delegationsmitgliedern geheim zu halten. Auch im UEFA-Verfahren ergaben sich gemäss Urteil vom 15.07.2004 keine Anhaltspunkte für eine direkte Beeinflussung.

5.17 SF DRS Es ergaben sich keine Anhaltspunkte dafür, dass die beweiskräftigen Bilder dem SF DRS bereits vor dem UEFA-Verfahren zur Verfügung standen. Es muss davon ausgegangen werden, dass das Auffinden der beweiskräftigen Bilder in der Tat ein Zufall war.

Die von Sportchef Leutert im SF DRS und in den Printmedien erhobene Behauptung, der Präsident und weitere Verbandsverantwortliche hätten gewusst, dass Alex Frei den Gegenspieler angespuckt habe, basierte nicht auf direkten Informationen. Sportchef Leutert schloss dies aus den Äusserungen von Pierre Benoit anlässlich des Telefons vom Sonntag, 20.06.2004, als er ihn über die neuen Bilder in Kenntnis setzte. Vom Präsidenten persönlich habe er nie gesprochen. Er sei in den Printmedien falsch zitiert worden. Da die Angaben von Sportchef Leutert zu den uns interessierenden Fragen nicht weiterhalfen, erfolgten zur Frage des falschen Zitierens keine Weiterungen.

Brisant, aber schlussendlich für die zu klärende Frage nicht direkt relevant, war die Behauptung Leuterts, Benoit habe im fraglichen Telefongespräch vom Sonntag Abend von einer internen Abmachung und vom „Drannehmen des Lausbuben durch den Chef oder Präsidenten“ gesprochen. Selbst wenn Benoit dies geäussert haben sollte, liesse sich nicht rechtsgenügend auf das Wissen weiterer Delegationsmitglieder schliessen. Es ist bekannt, dass Benoit damals unter Druck stand und mit allen Mitteln verhindern wollte, dass die Bilder gesendet würden. Er erwog gar, Direktor Walpen zu kontaktieren, um ein Sendeverbot zu erreichen.

Interessant waren die Aussagen von Sportmoderator Hüppi, der auf Grund seiner eigenen Wahrnehmung bereits am Samstag Abend, als die Herren Sloczower, Stadelmann und Saladin im Übertragungswagen die ZDF-Bilder visionierten, davon ausging, dass wohl alle erkannten, dass Alex Frei gespuckt hatte. Nicht unerwähnt bleiben darf des weitern seine Aussage, Ernst Lämmli habe bereits vor Bekanntwerden der neuen Bilder Bescheid gewusst.

5.18 Auskünfte von Personen über ein Geschehen der Vergangenheit im Sinne von
Wider- Personalbeweisen Wider-haben gegenüber Sachbeweisen (Urkunden, wissenschaftlich
sprüche belegten Spuren etc.) den Nachteil, dass sie recht unzuverlässig sind. Die Resultate der
formellen Befragungen sind deshalb mit Vorsicht zu geniessen, selbst wenn alle Befragten
beteuerten, die Wahrheit zu sagen.

Zum Resultat der Befragungen ergibt sich folgendes:

Kommunikationschef Benoit, der neben Administrator Ebnetter bereits ab Freitag aus erster Quelle die Wahrheit kannte, will bei der entscheidenden Befragung durch den Präsidenten, als Alex Frei diesem mehrfach die Unwahrheit sagte, nicht anwesend gewesen sein, obwohl alle andern Gesprächsbeteiligten die Anwesenheit von Benoit bekräftigen. Auch kann sich Benoit nicht daran erinnern, Kuhn über das Fehlverhalten von Frei orientiert zu haben, obwohl Kuhn ausführte, Benoit hab ihm am Freitag Abend berichtet, Alex Frei habe ihm den „Seich“ gestanden. Demgegenüber war Kommunikationschef Benoit der Einzige, der bestätigte, dass sich Coach Kuhn an der Sitzung am Samstag Abend klar äusserte, wonach Alex Frei den Gegenspieler angespuckt habe. Alle andern – es handelt sich durchwegs um Mitglieder der offiziellen Delegation – machten geltend, Coach Kuhn habe dies nicht mit absoluter Klarheit gesagt. Er habe nur von der Möglichkeit des Anspuckens gesprochen.

Eine weitere Diskrepanz findet sich betreffend den Zeitpunkt des Telefongesprächs zwischen Benoit und Deflorin und Fankauer, Mitarbeiter von SF DRS, zur Nachfrage, ob es von der 77. Minute noch weitere Bilder gebe. Währenddem Benoit am Freitag Nachmittag nach dem „Geständnis“ von Alex Frei, noch in dessen Anwesenheit, zum Telefon gegriffen haben will und von Deflorin und Fankhauser, Mitarbeiter des SF DRS, erfahren haben soll, es bestünden keine weiteren Bilder, führten Deflorin und Fankhauser aus, dass Benoit am Freitag Vormittag, als die ZDF-Bilder und der Spuckvorwurf noch nicht bekannt gewesen seien, telefoniert habe. Benoit habe eine allgemeine Frage technischer Art gestellt. Es habe dann einen zweiten Telefonanruf am Samstag gegeben, als Benoit Deflorin bat, die vorhandenen ZDF-Bilder und TSR-Bilder auf VHS zu kopieren. Dabei habe er sich erkundigt, ob es noch weitere Bilder gebe. Dies habe er, Deflorin, verneint. Interessant ist die Diskrepanz insofern, als Benoit ausführte, Alex Frei habe sich nach dieser (angeblich am Freitag Nachmittag erfolgten) Auskunft von SF DRS entschlossen, die Sache für sich zu behalten, und ihn, Benoit, um Stillschweigen ersucht.

Schlussendlich hervorzuheben ist die Diskrepanz betreffend Telefongespräch zwischen Kommunikationschef Benoit und Sportchef Leutert vom Sonntag Abend, als Leutert Benoit von den beweiskräftigen Bildern berichtete. Währenddem Benoit bei der Befragung die Angaben von Leutert zu dessen Aussagen bestätigte, bestritt er vehement, dass er von einer internen Abmachung geredet habe und davon, dass der „Lausbub Frei“ vom Chef drangenommen worden sei. Diese Aussagen seien völlig falsch. Er höre diese das erste mal.

6. ERWÄGUNGEN

6.1 Der Spieler Alex Frei hat mit seiner groben Unsportlichkeit (Spucken gegen den englischen
Auslöser Spieler Gerrard) die Angelegenheit ausgelöst. Er wurde von der UEFA dafür mit 3 Sperren bestraft und erlitt einen Verlust an Glaubwürdigkeit und Vertrauen. Damit ist er genügend bestraft und die Angelegenheit muss nach Ansicht des Untersuchungsleiters für ihn erledigt sein. Er soll nun wieder das tun, was er wirklich kann und will, nämlich auf hohem Niveau Fussball spielen; nach der Sperre auch wieder in der Nationalmannschaft. Gute Beratung und Betreuung vorausgesetzt, wird es ihm auch gelingen, seine Glaubwürdigkeit und das Vertrauen

in seine Person wieder herzustellen. Bedauerlich ist, dass sich Alex Frei auf Anraten seines Anwalts nicht dazu bereit fand, mit dem Untersuchungsleiter zu sprechen, obwohl dies durchaus in seinem Interesse gelegen hätte und ihm den Übergang zur Normalität in seinen Beziehungen zu Verband, Medien und Dritten durchaus erleichtert hätte. Der Untersuchungszweck konnte aber auch ohne diese Befragung erreicht werden.

6.2 **Ursache** Eigentliche Ursache für die Entwicklung zu einer Affäre war dann aber die Ratsuche von Alex Frei (über Ebnetter) beim Kommunikationschef des SFV, Pierre Benoit, am Freitagnachmittag, den 18.06.2004, und die darauffolgende Absprache zwischen den beiden, den wahren Sachverhalt geheim zu halten und konsequent zu bestreiten; dies mit dem Ziel, Alex Frei beim Spiel gegen Frankreich einsetzen zu können. Ab diesem Zeitpunkt waren beide Gefangene ihrer eigenen Strategie. Frei war intern und extern zum Lügen verurteilt; Benoit kam in einen unlösbaren Konflikt zwischen seiner Absprache mit Frei und seinen Verpflichtungen als Kommunikationschef des SFV.

Pierre Benoit trägt für die verhängnisvolle Entwicklung der Spuckaffäre die Hauptverantwortung. Er hat seine Loyalitätspflichten gegenüber dem Verband in schwerwiegender Weise verletzt und damit erheblichen Schaden verursacht. Zu Gute zu halten ist ihm, dass er dies im vermeintlichen Interesse der Nationalmannschaft tat. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang, dass sich Pierre Benoit im Laufe der letzten Jahre zur Vertrauensperson vieler Spieler entwickelt hatte und in dieser Eigenschaft durchaus auch gute Dienste leistete. Als Kommunikationschef hatte er mangels Führung grossen Freiraum, seine Kompetenzen waren nicht klar abgesteckt, und sein Verhältnis zu Ernst Lämmli deshalb gestört.

6.3 **Wahrheit** Es stellt sich die Frage, ob die Unsportlichkeit von Frei, seine Absprache mit Benoit und das anschliessende Verhalten der Beiden die alleinige Ursache für die Krise des SFV in Portugal war. Bei der Beantwortung dieser Frage ist vom Untersuchungsergebnis auszugehen, das sich wie folgt präsentiert:

- Alex Frei kannte den wahren Sachverhalt vom ersten Moment an. Seine nachfolgenden Bestreitungen in unterschiedlichen Versionen waren falsch.
- Schon am Freitagabend, 18.06.2004, kannten Ebnetter und Benoit durch die Information von Alex Frei den wahren Sachverhalt. Köbi Kuhn erkannte ihn, nachdem er von Benoit einen allgemeinen Hinweis bekommen und die ZDF-Bilder visioniert hatte.
- Die Mitglieder der offiziellen Delegation und die übrigen Mitglieder der technischen Delegation kannten in der kritischen Phase den wahren Sachverhalt nicht, hätten ihn aber bei frühzeitiger, vertiefter und sorgfältiger Analyse der zur Verfügung stehenden Informationen erkennen müssen. Dies gilt insbesondere für den Präsidenten und den Chef der technischen Delegation, Ernst Lämmli.
- Alex Frei wurde bei seinen Entscheidungen von den Delegationsmitgliedern nicht beeinflusst und schon gar nicht genötigt. Hingegen wurde er von Benoit falsch beraten.

Die obgenannten Feststellungen und weitere – nachstehend darzulegende – Faktoren belegen, dass die SFV-Delegation Mitverantwortung für die unglückliche Entwicklung der Angelegenheit trägt.

6.4 **Vor-** Die offizielle Delegation des SFV wurde für den Aufenthalt in Portugal nicht vorbereitet. Es gab keine Pflichtenhefte und keine besonderen Vorbereitungen im Hinblick auf

bereitung ausserordentliche Situationen und/oder die Bewältigung von Krisen. Diese sollten nach Auffassung des Präsidenten gegebenenfalls vor Ort ad hoc gemacht werden. Bei der technischen Delegation waren die Aufgaben zugewiesen.

Die vom SFV gemachte Unterscheidung in offizielle Delegation einerseits und technische Delegation andererseits hatte intern durchaus ihre Berechtigung, in der Öffentlichkeit und in den Medien war sie aber nicht von Bedeutung. Die Delegation wurde als ein Ganzes wahrgenommen und das Handeln der einzelnen verantwortlichen Funktionäre wurde der Gesamtdelegation bzw. dem Verband zugerechnet.

6.5 Dass der Coach, die technische Delegation und selbstverständlich Benoit/Frei nach Auftauchen Führung/ der ersten Bilder und dem Erkennen des Problems nur eine Zielsetzung hatten, nämlich alles zu Management tun, damit Frei gegen Frankreich spielen konnte, ist nachvollziehbar. Dass sich die offizielle Delegation diesen Standpunkt für die erste Stellungnahme an die UEFA zu eigen machte, ist ebenfalls noch vertretbar. Dass aber nach Einleitung des Verfahrens und Vorladung zur Verhandlung vom Sonntag, 20.06.2004, Präsident und übrige Mitglieder der offiziellen Delegation bei dieser Haltung blieben, ist fragwürdig. Zwar hat Frei den wahren Sachverhalt gegenüber verschiedenen Personen der Delegation und gegenüber Dritten klar bestritten, aber allein schon die ersten Bilder hätten die Verbandsverantwortlichen misstrauisch machen und zu einer vertieften Abklärung veranlassen müssen. Im Rahmen einer sorgfältigen Lagebeurteilung hätte man – gemeinsam mit Frei – die vorhandenen Bilder visionieren und evtl. nach weiterem Bildmaterial und Informationsquellen suchen können. In jedem Falle hätte man sich aber auf die grundsätzlichen Aufgaben der Verbandsführung besinnen müssen, nämlich für fairen Sport sowie einen einwandfreien Auftritt von Nationalmannschaft und SFV-Delegation zu sorgen. Statt dies zu tun, blieb man bei der Taktik des Bestreitens und konzentrierte sich auf die Vorbereitung der Verhandlung in diesem Sinne. Dieses Vorgehen muss als erheblicher Führungsfehler qualifiziert werden.

Gegenüber dem Untersuchungsleiter betonten Mitglieder der offiziellen Delegation immer wieder, sie hätten in der gegebenen Situation gar nicht anders handeln können, dies wäre in der Öffentlichkeit vor dem wichtigen Spiel in Frankreich nicht verstanden worden. Das erstinstanzliche Urteil der UEFA habe zudem ihre Taktik als richtig bestätigt.

Die weitere Entwicklung der Angelegenheit beweist das Gegenteil. Es wäre Aufgabe der Verbandsführung gewesen, sich frühzeitig, intensiv und grundsätzlich mit der Sache zu befassen. Nur so hätte man die Ungereimtheiten, die Gefahr einer Eskalation erkennen und zu anderen Schlüssen kommen können, zum Beispiel zu verbandsinternen Massnahmen gegenüber dem Spieler Alex Frei .

Zum erstinstanzlichen UEFA-Urteil ist festzuhalten, dass sich die Kontroll- und Disziplinarkammer in diesem Schnellverfahren auf die Sichtung der ZDF-Bilder konzentrierte, diese wohlwollend zu Gunsten von Frei interpretierte, auf die Einvernahme der Direktbeteiligten sowie die Würdigung der schriftlichen Stellungnahmen der Spieler Gerrard und Beckham aber verzichtete. Wären diese Beweiserhebungen durchgeführt worden, wäre der wahre Sachverhalt schon im erstinstanzlichen Verfahren erkannt worden.

6.6 Schwer nachvollziehbar ist die Tatsache, dass niemand aus der Delegation in der kritischen Einbezug Phase ein intensives Gespräch mit Alex Frei suchte. Dabei wäre die Befindlichkeit des Alex Frei Spielers erkennbar geworden und er hätte sich möglicherweise offenbart. Es blieb jedoch stets bei kurzen Fragen und Nachfragen, bei denen Frei – wie schon erwähnt – die Tat bestritt und gleichzeitig sein Einverständnis zum Vorgehen gab. Die Vorbereitung der Verteidigung lief

dann aber – wie das Urteil des Berufungssenats der UEFA zu Recht festhält – weitgehend an Frei vorbei. Selbst mit den zur Verhandlung delegierten SFV-Funktionären Stadelmann und Gilliéron gab es keinen nennenswerten Kontakt.

6.7 Das Führungsverhalten der offiziellen Delegation änderte sich auch nach Eintreten der
Krisen- eigentlichen Krise beim Bekanntwerden der sogenannten eindeutigen Bilder am
manage- Sonntagnachmittag nicht. Erneut verzichtete man auf eine sorgfältige Analyse der Situation,
ment obwohl nun deutlich erkennbar war, dass ein Prozess im Gange war, der nicht nur dem Spieler
schadete, sondern der auch die Glaubwürdigkeit der Verbandsführung in Frage stellte.
Obschon die Art und Weise der Information durch SF DRS dem Verband keinen grossen
zeitlichen Spielraum liess, wäre es möglich gewesen, das Gesetz des Handelns an sich zu
reissen und mit einer lückenlosen offenen Information von Verband und Spieler gemeinsam
die Angelegenheit noch einigermaßen anständig zu beenden. Diese Chance wurde vergeben
und am Montagmorgen, 21.06.2004, akzeptierte man dann – in Weiterführung der defensiven
Haltung – die von der UEFA verfügte, provisorische Sperre für Frei.

6.8 Selbst bei der turbulenten Pressekonferenz am Montagnachmittag, 21.06.2004, vor dem
Presse- Spiel gegen Frankreich hätte es noch eine Möglichkeit zur Flurbereinigung gegeben. Sie wurde
konferenz nicht genutzt und stattdessen präsentierte der Präsident eine juristisch geprägte Rechtfertigung
Montag des bisherigen Vorgehens. Dies stiess bei den Medien auf Unverständnis und liess die Sache
weiter eskalieren.

6.9 Auf das Eingeständnis von Pierre Benoit am Dienstagabend, 22.06.2004, er habe den wahren
Einge- Sachverhalt seit Freitag, 18.06.2004, gekannt, reagierte die offizielle Delegation mit einem
ständnis Pressecommuniqué, in dem sie wiederholte, den wahren Sachverhalt nicht gekannt zu haben.
Benoit Zudem entschuldigte sie sich für den Vorfall. In der Folge war denn auch das interne Klima
zunehmend von Verunsicherung und Misstrauen geprägt.

6.10 Angesichts des widersprüchlichen Verhaltens des Kommunikationschefs Pierre Benoit war
Kommuni- eine gute und glaubwürdige Kommunikation durch den SFV nicht möglich. Das
kation Misstrauen der Medien vergrösserte sich laufend. Unglücklich und nicht geeignet, das
Vertrauen wieder herzustellen, waren auch die Auftritte des Präsidenten. Die Medien,
insbesondere SF DRS, wurden zunehmend zu Feinden gestempelt, was sich im Verhalten von
Delegation, Coach und Spielern niederschlug (Gesprächsverweigerung, etc.).

6.11 Der Untersuchungsleiter hat auch die Rolle von SF DRS in der Spuckaffäre analysiert
SF DRS und entsprechende Befragungen durchgeführt. Das Untersuchungsergebnis zeigt, dass Pierre
Benoit in der kritischen Zeit (Freitag/Samstag) auf telefonische Anfrage bei SF DRS
Auskünfte bekam, aus denen er schliessen durfte, dass es keine weiteren „belastenden“ Bilder
gab. Tatsächlich existierten aber die von der zusätzlich bestellten Hintertor-Kamera
gespeicherten Aufnahmen. Die Verantwortlichen von SF DRS bestreiten, dass ihnen dies in der
kritischen Phase bewusst war. Glaubwürdig und durch die Untersuchung bestätigt ist, dass SF
DRS erst am Sonntagnachmittag bei der Vorbereitung des nächsten Spiels Zugriff zu den
fraglichen Bildern hatte. Nach der Entdeckung ging es dann allerdings Schlag auf Schlag. Der
Verband wurde am späteren Nachmittag, ca. eine Stunde vor der ersten Ausstrahlung der
Bilder über deren Vorhandensein informiert, was ausserordentlich knapp war. Dass diese
Bilder - in der gegebenen Situation - noch am selben Tage ausgestrahlt werden mussten, war
zwingend. Dass man aber dem Verband mit der kurzfristigen Ausstrahlung kaum eine Chance
zur sorgfältigen Beurteilung der neuen Situation gab, liegt ebenfalls auf der Hand. Ohne

Einschränkung der Medienfreiheit und der Informationspflicht wäre es möglich und ein Akt der Fairness gewesen, dem Verband etwas mehr Zeit zu geben.

Obwohl die Aussagen der Vertreter von SF DRS nicht frei von Widersprüchen sind, die in den Sendungen gestellten Fragen teils inquisitorisch, teils suggestiv, die Vorwürfe zum Teil pauschal und undifferenziert waren, muss doch festgestellt werden, dass SFV-Delegation und Nationalmannschaft lange Zeit durchaus wohlwollend behandelt wurden. Das schlechte Klima und die negative Berichterstattung waren Folge und nicht Ursache der Angelegenheit. Die Kritik, SF DRS hätte die belastenden Bilder gar nicht ausstrahlen dürfen, geht fehl. SF DRS war medienrechtlich und gemäss den eigenen publizistischen Leitlinien zur Veröffentlichung verpflichtet. Zeitpunkt sowie Art und Weise der Ausstrahlung sind allerdings diskutabel.

6.12 **Kompetenzkonflikte** Durch die Vorgänge in Portugal wurde klar erkennbar, dass es in der SFV-Führung, insbesondere im Kommunikations- und im technischen Bereich Kompetenzkonflikte gibt. Beispiel dafür ist die Auseinandersetzung zwischen Ernst Lämmli und Pierre Benoit, die im Zusammenhang mit der Spuckaffäre eskalierte.

6.13 **Symptome** Wie in Ziffer 3 festgehalten, ist sich der Untersuchungsleiter bewusst, dass aus der Führungskrise des SFV in Portugal kein abschliessendes Urteil über Führungs- und Managementqualitäten des Zentralvorstandes gefällt werden kann. Sie ist aber Symptom für Schwächen in diesem Bereich. Die Abläufe in Portugal zeigen einen Präsidenten mit einem kaum mehr zeitgemässen, autoritär geprägten Führungsstil, mit einer direkten, unnachgiebigen Gesprächsführung – die kaum Raum für Zwischentöne lässt – und einer Führungskultur, die kritische Diskussionen und Teamzusammenarbeit erschweren.

Diese Feststellungen gelten nicht nur für den Präsidenten, sondern auch für die anderen Delegationsmitglieder, die sich, was ihr Auftreten in Portugal betrifft, den Vorwurf des eher passiven und unkritischen Verhaltens gefallen lassen müssen.

6.14 **Professionalität/Alter** Die grossen bevorstehenden Aufgaben des Fussballverbandes, insbesondere die Vorbereitung von EURO 2008 – gemeinsam mit Österreich – erfordern eine hohe Professionalität, Dynamik und eine konstante Leistung des Zentralvorstandes des SFV. Dieser hat in seiner heutigen Zusammensetzung ein Durchschnittsalter von über 65 Jahren. Zur Sicherstellung der Kontinuität und einer dauernd hohen Leistungsfähigkeit ist es sinnvoll, den Zentralvorstand in der nächsten Zeit mit jüngeren Kräften zu ergänzen und dabei Erfahrung sowie Know-How bestmöglich in die neue Vorstandszusammensetzung zu übertragen.

6.15 **Strukturelle Reformen** Aus zahlreichen Befragungen und Gesprächen des Untersuchungsleiters mit Verbandsverantwortlichen und im weiteren Umfeld hat sich gezeigt, dass im SFV konzeptionelle Entscheidungen und strukturelle Reformen anstehen. Grundlagen sind erarbeitet, entsprechende Beschlüsse und deren Umsetzungen stehen noch aus.

6.16 **Partner** Die Beziehungen zu den wichtigsten Partnern des SFV (Medien, insbesondere SF DRS und Sponsoren) haben unter den Vorgängen in Portugal gelitten. Die kommenden grossen Aufgaben verlangen aber eine enge Zusammenarbeit, weshalb deren Grundlagen gemeinsam zu überprüfen und zu verbessern sind.

6.17 **Fairness** Nicht Gegenstand der Untersuchung, aber trotzdem eine Tatsache ist, dass die sportlichen Leistungen der Nationalmannschaft in Portugal im realistisch zu erwartenden Rahmen blieben, die Mannschaft jedoch in jedem der drei Spiele durch Unsportlichkeiten auffiel (2 x Rot, 1 x Spucken). Auch dies schadete dem Ansehen der Mannschaft. Nach Auffassung des Untersuchungsleiters ist darauf hinzuwirken, dass die Schweizerische

Fussballnationalmannschaft auch im Bereiche Fairness und Sportlichkeit Vorbild bleibt, eine Aufgabe, die von Nationalcoach in Zusammenarbeit mit den Clubtrainern wahrgenommen werden sollte.

7. EMPFEHLUNGEN

7.1 Aus dem vorliegenden Schlussbericht ergibt sich, dass

Allgemein

1. die Spuckaffäre endgültig ad acta zu legen ist
2. beim SFV Handlungsbedarf besteht
3. die SFV-Führung die Möglichkeit haben muss, in den nächsten Monaten ohne Druck von aussen die Empfehlungen des vorliegenden Berichtes zu prüfen, die Problembereiche zu definieren, das weitere Vorgehen festzulegen und zeitgerecht die notwendigen Korrekturen anzubringen.

7.2 Im Einzelnen ergibt sich folgendes:

Im Einzelnen

- Konzeptionelle Fragen müssen beantwortet, die anstehenden Reformprojekte umsetzungsreif gemacht und zur Entscheidung geführt werden.
- Pflichtenhefte, Zuständigkeiten und Kompetenzen im Zentralvorstand und im technischen Bereich sind zu überprüfen.
- Künftige Einsätze von Delegationen bei grossen Anlässen sind sorgfältig zu planen. Es braucht Programme, Aufgabenzuteilungen und Pflichtenhefte.
- Das Kommunikationskonzept ist zu überprüfen und auch auf ausserordentliche Situationen auszurichten.
- Der Zentralvorstand ist im Sinne der vorstehenden Ausführungen mit neuen Kräften zu ergänzen.
- Über die weitere Zusammenarbeit mit dem Kommunikationschef Pierre Benoit ist kurzfristig zu entscheiden.
- Sinnvoll für den Zentralvorstand des SFV wäre eine professionell unterstützte Teamentwicklung, was seinem eigenen Wunsch nach einer Mediation entspricht.
- Die Beziehungen zu den Hauptpartnern (Sponsoren, Medien, insbesondere SF DRS) sind gemeinsam mit diesen zu prüfen und zu verbessern.

Luzern, 31. August 2004

Dr. Ulrich Fässler